

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Ngr.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Fehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

† Dresden, den 10. Febr. *) Wie ich aus dem hiesigen stenographischen Correspondenzblatt ersehen habe, findet gegenwärtig in Ihrer Stadt die Kunst der Stenographie eine sehr rege Theilnahme. Es wird daher Ihren Lesern von Interesse sein, zu erfahren, wie man hier Gabelsbergers, des Erfinders unserer Stenographie, 71. Geburtstag gefeiert hat. Ich beeile mich daher, Ihnen einen kurzen Bericht über diese Feier zu geben. Es versammelten sich zu diesem Zweck gestern Abend in dem festlich geschmückten Saale des Hotel de Pologne die Mitglieder des k. stenographischen Instituts und eine große Anzahl von Freunden und Beförderern der Stenographie — unter ihnen auch der Staatsminister v. Beuf. Den Festactus eröffnete Geh. Reg.-Rath Häpe mit einer Rede über die neuesten Fortschritte und den gegenwärtigen Stand der Stenographie. Er zeigte darin, wie die Stenographie jetzt immer mehr Gemeingut werde, wie dieselbe bereits an 12 verschiedenen Universitäten, an allen Gymnasien in Baiern, an 29 anderen Gymnasien in Deutschland (unter denen sich aber leider keine sächsischen befanden) ferner an 15 höheren Real- und Gewerbschulen unter die Unterrichtsgegenstände aufgenommen ist. Diesem Vortrag entnehmen wir ferner, daß es in Deutschland jetzt 80 stenographische Vereine giebt, von denen 25 auf unser Sachsen kommen, und daß im Jahre 1859 wohl an 3000 Personen an 106 verschiedenen Orten (— unter denen bei der nächsten Gabelsbergfeier auch Ihr Dippoldiswalde ehrenvoll mit genannt werden wird —) Unterricht in der Stenographie nahmen. An diesen Vortrag schloß sich ein anderer des Lehrer Wagner an, der mit Hilfe einer schwarzen Tafel, an die er die stenographischen Zeichen schrieb, ein klares und entsprechendes Bild von dem Wesen der Stenographie gab, worauf ein Wettstreiten in stenographischer und gewöhnlicher Currentschrift erfolgte, dessen Resultat viele der anwesenden Gäste in Erstaunen setzte. Es wurde dabei bemerkt, daß ein geübter Stenograph im Stande sei, Dasjenige in einer Stunde zu schreiben, zu dessen Niederschrift ein flotter Schreiber in Currentschrift 8 Stunden Zeit brauche. Das hierauf folgende Festmahl war durch eine Reihe allgemein ansprechender, zum Theil recht humoristischer Toaste geistig belebt. Unter den letztern heben wir den des Redacteur Siegel hervor. Er bekannte, daß er erst heute seine bisherige „Scheu vor den mystischen Krakelbeinen“ überwunden habe, eine Scheu, die freilich gerechtfertigt sei, wenn

*) Konnte wegen Mangel an Raum nicht mit in die vorige Nummer aufgenommen werden.

man bedenke, wie wenig behaglich es manchmal sein könne, eine leicht hingeworfene Rede sich fixirt zu denken. Schließlich aber pries er die Stenographie als ein Mittel zur Entdeckung der Wahrheit. Kaum hatte er seine Rede geendet, da erhob sich auf einen Wink des Vorsitzenden ein Stenograph und las zum heitern Staunen des Redners die ganze Rede Wort für Wort vor. Die Tafellieder, welche gesungen wurden, waren stenographisch gedruckt. Während des Mahles langten aus der Ferne von zwei versammelten Stenographenvereinen telegraphische Festgrüße an, der eine aus Löbau, der andere aus Bamberg. Sie wurden mit einem Hoch auf die fernern Kurstgenossen vorgelesen und sofort telegraphisch erwiedert. Den Schluß des Festes bildete eine humoristische Vorstellung, die sich auf den ersten Erfinder stenographischer Schriftzeichen, den freigelassenen Sclaven des berühmten römischen Redners Cicero, bezog.

† Dresden, den 12. Febr. Bei dem regen Streben, welches Ihr Dippoldiswalde auch in gewerblicher Hinsicht entfaltet, wird Ihren Lesern eine kurze Schilderung des am Abend des 4. Febr. in Braun's Hotel auf der äußern pirnaischen Straße abgehaltenen 26. Stiftungsfestes des hiesigen Gewerbevereins nicht uninteressant sein. Dasselbe war von ungefähr 100 Mitgliedern des ungefähr 600 Mitglieder zählenden Vereins besucht. Das Festmahl ließ an geistigen wie an leiblichen Genüssen nichts zu wünschen übrig. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorstand des Vereins, Prof. Schubert, mit einem Toast auf den König Johann von Sachsen, worauf der Sekretär des Vereins, Kaufmann Hänsel, die Gäste leben ließ, in deren Namen dankend der Geh. Reg.-Rath Häpe in herzlichster Ansprache ein Hoch auf den Gewerbeverein ausbrachte. Ein Tafellied, welches in würdiger Weise der Idee der Gewerbefreiheit Rechnung trug, folgte. Hieran schloß Redacteur Advocat Siegel einen recht sinnigen Toast auf den Frieden und zwar den Frieden in der Welt, den Frieden im Gewerbsleben, den Frieden im Hause und endlich den Frieden in der eigenen Brust. An diesen Toast später wieder anknüpfend, ließ Commissionsrath Redacteur Hartmann die Frauen leben, die hier durch energisches Auftreten, dort durch kluges Nachgeben den Frieden im Hause zu erhalten wüßten. Kaufmann Hänsel brachte, nachdem er in scherzhaften Versen die verschiedenen Gründe dargelegt hatte, die Manche vom Besuch des heutigen Festes abgehalten hätten, ein Hoch auf die Gewerbefreiheit aus, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. So wechselten noch lange Reden, Gesang und Trinksprüche, bis endlich eine vom Lehrer Claus mit vielem Witz und Humor abgehaltene Auction verschiedener Attrappen das Fest in höchst ergötzlicher

Weise abschloß. Es wurde dabei unter andern „der letzte Dresdner Junstzopf“ mit verauctionirt und der Ersteher desselben versprach, so viel an ihm ist, dafür zu sorgen, daß derselbe nie wieder zum Vorschein komme. Durch diese Auction kamen zu Gunsten einer zu errichtenden Handwerkerschule unter Hinzurechnung einiger freiwilliger Beiträge gegen 70 Tblr. ein.

Dänemark. So wenig beliebt auch die dänische Regierung und König Friedrich VII. (geb. 1808, König seit 1848) in den zu Dänemark gehörigen deutschen Herzogthümern Schleswig und Holstein ist, so ist man doch in den eigentlich dänischen Provinzen, in denen der König wegen seiner ziemlich freisinnigen Regierung persönlich allgemein geschätzt ist, im Allgemeinen nicht mit seiner neuerdings kundgegebenen Absicht, von der Regierung abdanken zu wollen, einverstanden. Der König mag nämlich das Leben in seiner Residenzstadt Kopenhagen, wo man seine Frau bald auf eine feine, bald in pöbelhaft gemeiner Weise öffentlich verhöhnt und beschimpft, recht herzlich satt haben. Es hat freilich mit dieser Dame eine eigne Bewandniß. König Friedrich hatte sich von seinen beiden ersten Frauen 1834 und 1846 scheiden lassen und vermählte sich 1850 in sogenannter morgantische Ehe*) mit der aus dem Bürgerstande stammenden, von ihm in den Grafenstand (unter dem Namen Danner) erhobenen Louise Christine Rasmussen. Sie ist die Tochter eines Tagelöhners in Kopenhagen, war eine Zeit lang Statistin am Theater, lebte in einem zärtlichen Verhältniß mit dem damaligen Buchdrucker Berling, der ihr einen Pupplan in der belebtesten Straße Kopenhagens einrichtete und ward Mutter dreier Kinder. Der König lernte sie zufällig bei Gelegenheit eines Brandes in ihrem Hause kennen und fand sie, die damals 35 Jahre zählte, so liebenswürdig, daß er mit Berling ein Abkommen traf, den er in den Adelsstand erhob und zu seinem Kammerherrn machte, während er sich selbst mit der Louise Rasmussen vermählte. Nun ist es zwar im Allgemeinen ganz vernünftig, wenn auch diese Herren gleich andern Menschenkindern bei der Wahl ihrer Gattin nur dem Zuge ihres Herzens folgen und politische Beweggründe und Standesvorurtheile in solchen Herzensangelegenheiten aus dem Spiele lassen; aber hier in diesem Falle hat es doch einen kleinen Haken, warum das dänische Volk mit der Wahl seines Königs nicht recht einverstanden ist. Die Gräfin Danner nämlich scheint eine etwas hochfahrende und anmaßende Person zu sein, welche die Liebe ihres Gemahls zu eigennütigen Zwecken mißbraucht und durch ihren Einfluß mannichfachen Anstoß erregt. Zwar ist neuerdings der ebenfalls vom Volke sehr gehaßte Günstling und Schützling der Gräfin, der Kammerherr v. Berling, der frühere Buchdrucker, vom König entlassen und auf Reisen (nach Algier) geschickt worden, allein gegen die Gräfin macht sich noch fortwährend der Unwille des Volkes Luft. Wenn sie an der Seite des Königs im Theater erscheint, so verlassen sofort wie auf Verabredung die vornehmen Damen unter lauten Zeichen der Mißachtung das Schauspielhaus. Zeigt sie sich auf der Straße, so wird sie von Volkshaufen unter Schimpfen, Verwünschungen und Absingen gemeiner Lieder verfolgt. In ähnlicher Weise gab man

*) Unter morgantischer Ehe, von dem gothischen Worte morgjan, d. h. beschränken, abgeleitet, auch Ehe zur linken Hand genannt, versteht man bekanntlich die Verbindung einer fürstlichen Person mit einer nicht „ebenbürtigen“ Frau unter der contractmäßigen Beschränkung, daß letztere für sich und ihre Kinder auf die Standesvorrechte und die Erbfolge des Gatten verzichtet.

wiederholt in nächtlichen Demonstrationen vor dem königl. Schlosse und andern öffentlichen Gebäuden durch wüthendes Geschrei und Pfeifen seinen Unwillen gegen die Gräfin und zum Theil auch gegen den König selbst zu erkennen, so daß man sich genöthigt sah, da die Polizei gegen den aufgeregten Pöbelhaufen nichts auszurichten vermochte, vom Militär Gebrauch zu machen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen unter den Tumultuanten vorgenommen und mehre der Verhafteten mußten mit Gefängniß bei Wasser und Brod und mit Stockprügeln büßen. Seitdem ist etwas Ruhe geworden. Doch haben in neuester Zeit die öffentlichen Demonstrationen einen andern Character angenommen. Alle Nächte werden Maueranschläge angeklebt, die ziemlich übereinstimmend Folgendes enthalten: „Nieder mit der Gräfin!“ „Fort mit den Ministern!“ — „Einverleibung des Herzogthums Schleswig und eventuell für den Fall der Nichtgewährung dieser Forderungen ebenfalls fort mit dem König!“ Dem König aber bleibt sein Aufenthalt in Kopenhagen verleidet, besonders seitdem ihm sein 4½ Meilen von der Residenz entfernt gelegenes schönes in gothischem Style erbautes Schloß Frederiksborg mit dem größten Theil seiner kostbaren Gemäldesammlung und anderer seltner Kunsthäbe und Alterthümer abgebrannt ist (17. Decbr. v. J.). Hinsichtlich dieses Schlosses hat der König einen Comité ernannt, der das Interesse der Nation für den Wiederaufbau des Schlosses wecken und freiwillige Beiträge dazu in Empfang nehmen soll. Er selbst hat 100,000 Tblr. von der Civilliste dazu beigetragen. — Mit einem Regierungswechsel würde übrigens dem dänischen Volke wenig gedient sein, denn der Kronprinz Ferdinand, der Onkel des jetzigen Königs (der selbst keine Kinder hat), ist ein alter Herr (geb. 1792), der das Leben in vollen Zügen genossen hat und gegenwärtig stark von seinen Gläubigern gedrängt wird.

England. In London ist am 24. Jan. das Parlament von der Königin Victoria*) feierlich eröffnet worden. Dieselbe spricht sich in ihrer Thronrede hinsichtlich der italienischen Angelegenheiten dahin aus, daß sie bestrebt sein werde, eine gewaltsame Einmischung auswärtiger Mächte in die italienischen Angelegenheiten zu verhindern und daß sie hoffe, dieselben werden noch friedlich und befriedigend gelöst werden. Mit Beziehung auf die neuen industriellen Pläne Napoleons äußert sie, daß sie mit dem Kaiser in Unterhandlungen getreten sei, um den Handelsverkehr zwischen beiden Völkern auszu dehnen und so die Bande freundschaftlicher Allianz zwischen beiden enger zu ziehen. — Zwei Tage darauf wurde ein Handelsvertrag zwischen England und Frankreich abgeschlossen.

*) Dieselbe ist gegenwärtig 41 Jahr alt und Mutter von 9 lebenden Kindern, von denen die älteste, an den Sohn des Prinz-Regenten von Preußen verheirathete Tochter 19 Jahr alt ist und die jüngste 3 Jahr alt wird.

Amerika. Aus Lawrence ohnweit Boston im Staate Massachusetts wird ein schrecklicher Unglücksfall berichtet. Ein großes Fabrikgebäude daselbst, die Pemberton Mills, worin 5 — 600 Arbeiter beschäftigt sind, stürzte plötzlich ohne vorhergegangene Anzeigen am 9. Jan., Nachm. 5 Uhr, in sich zusammen und begrub einen großen Theil dieser Arbeiter unter seinen Trümmern. An 2000 Menschen waren noch am späten Abend mit dem Ausgraben und Retten der Verschütteten beschäftigt, einige 20 Personen wurden theils todt, theils tödtlich verwundet aus den Trümmern hervorgezogen. Da

brach plötzlich auch noch Feuer in der Fabrik aus und machte allen weitem Rettungsversuchen ein Ende, nachdem mehre der Rettenden und Löschmannschaften dabei den Tod gefunden hatten. Im Ganzen sind 55 Menschen ums Leben gekommen, 165 wurden mehr oder weniger schwer verletzt und 65 andere werden vermisst.

Die Gefahr des lebendig Begrabenwerdens.

Die Mittheilung des Herrn Dr. Theile in Nr. 12 dieser Zeitung ist sehr dankenswerth, da sie auf eine Gefahr aufmerksam macht, bei der alle Nerven in Bewegung kommen und jedes lebende Wesen schaudert. Was ist schrecklicher, als lebendig begraben werden, was ängstigt die Hinterlassenen mehr, als der Gedanke, daß das Leben in dem Begrabenen noch nicht völlig erloschen ist? Es wäre wohl werth, daß die Behörden der Sache eine größere Aufmerksamkeit zuwendeten; das Publikum sollte aber auch auf der andern Seite die Anstalten besser benutzen, die geboten werden, das gefürchtete Unglück abzuhalten. Wozu haben wir Todtenhallen? Sie haben die Bestimmung, Leichen, deren Tod zweifelhaft ist, aufzunehmen, damit sie nicht eher begraben werden, bis der Tod unzweifelhaft ist. Aber welche Vorurtheile herrschen gegen sie! Da kommen ja nur Selbstmörder hinein, sagt man, da würde, wenn man sie benutzen wollte, ein gewöhnliches Begräbniß nicht stattfinden können! Also setzt man sich lieber der Gefahr aus, die Seinigen lebendig begraben zu lassen? So lange nicht unzweideutige Spuren der Fäulniß vorhanden sind, sollte man keinen Todten begraben. Die Leichen sollen erst, wenn nicht Sonnenhitze die Fäulniß beschleunigt, nach Ablauf von 72 Stunden begraben werden. 72 Stunden sind das Zeitigste, aber was hindert im Winter, einen, auch zwei Tage zuzugeben? Besser zögern, als sich einer Gefahr aussetzen. Ob freilich die Leichenfrauen immer ihre Pflicht thun und zu dem Geschäft der Aufsicht über die Todten qualificirt sind, ist eine andre Frage.

Doch zum Trost des Publikums sei es gesagt: die Gefahr ist nicht so groß, als man denkt. Die Zahl der Scheintodten soll eine große sein, größer, als man glaubt, da nur selten ein Zufall eine Kunde aus dem Grabe an die Oberwelt bringt. Aber woher weiß man es denn? Selbst der Fall aus Stettin beweist zu viel. Ein Leichen-träger machte mich darauf aufmerksam. Er sagte: Wie leicht können Leichen auf die Seite oder aufs Gesicht zu liegen kommen, da sie oft schief eingesenkt werden. Auf der einen Seite wird scharf gehalten, auf der andern locker, der Sarg neigt sich auf die Seite und die Leiche folgt der Richtung. Was Wunder, daß man Leichen auf der Seite liegend findet; dann heißt es: Es ist Einer lebendig begraben worden! Bissher hat man immer geglaubt, daß selten Jemand lebendig begraben wird, daß unter Hunderten kaum ein Fall vorkommt. Man fürchte sich also nicht zu sehr vor der Gefahr, sie besteht mehr in der Einbildung als Wirklichkeit. Aber vorsichtig sei man, besonders bei schnell Verstorbenen, warte lieber ein Tag länger als weniger, lasse sich aber besonders die Leichenhallen empfohlen sein, überwinde Vorurtheile, die schädlich sind und beweise hier die rechte Aufklärung, denn sie kommt dem Ganzen zu Gute. Clericus.

Industrie, Land- u. Hauswirthschaft.

Knochenhandel und Menschenschädel. Von der Krim aus sind schon mehre Schiffsladungen mit Knochen nach England gekommen, und es gehen im Publikum über die Abstammung dieser Knochen eigne Gerüchte,

indem dasselbe argwohnt, daß das nicht bloß, wie man versichert, Pferdetrakten, sondern darunter auch viele Menschenknochen von den bei Sebastopol im Krimkriege gefallenen Soldaten seien. Ebenso unheimlich ist der Handel, der mit Menschenschädeln getrieben werden soll, die noch ihre vollen Haare haben müssen. Man glaubt, daß die abgezogene behaarte Kopfhaut zu Perrücken verarbeitet wird. Möglich ist freilich der Industrie Alles. Hat man doch einmal in Paris alles Ernstes vorgeschlagen, die Leichen zur Darstellung von Leuchtgas zu benutzen.

Electrische Beleuchtung. In London hat sich eine Actiengesellschaft gebildet, um an der Stelle der bisherigen Gasbeleuchtung eine, um die Hälfte billiger herzustellende und zugleich hellere Straßenbeleuchtung mit Hilfe von Electrogalvanismus und Kalk (Kreide) einzuführen, wie sie schon längst bei Leuchtthürmen in Gebrauch ist.

Eine Preisaufgabe. Bekanntlich hat der Steinkohlentheer, sowie die damit bereiteten Dachpappen, einen höchst durchdringenden, für Viele sehr unangenehmen Geruch. Der Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen in Halle hat daher einen Preis von 6 Friedrichsd'ors Demjenigen zugesichert, der ein Mittel auffindig macht, diesen Geruch zu beseitigen. Doch darf dieses Mittel nicht die Eigenschaften des Theeres zerstören und den Preis desselben nicht um mehr als 15 Procent vertheuern. Preisbewerbungen sind bis zum 1. Oct. d. J. einzusenden.

Vielfältige Benutzung einer Dampf- oder Wasserkraft. Nach dem Muster einer in Amerika schon längst bestehenden Einrichtung hat jetzt Baurath Solger in Nürnberg ein großes Gebäude mit 50 Arbeitsräumen hergestellt, in deren jedem eine beliebige Maschine aufgestellt werden kann, welche durch einen Antheil einer gemeinsamen Wasserkraft von 40 Pferdekraft in Bewegung gesetzt wird. Die Lokale werden einzeln an verschiedene Handwerker vermietet, die für eine Pferdekraft jährlich 250 Gulden (143 Thlr.), für eine halbe Pferdekraft 140 Gulden (80 Thlr.) zahlen.

Zuckerersparniß beim Einmachen von sauren Früchten. Das Einmachen saurer Früchte, wie Preiselbeere, Johannisbeere und dgl. ist besonders durch den dazu nöthigen Zucker eine ziemlich kostspielige Sache. Neuerdings hat man die interessante und practisch richtige Entdeckung gemacht, daß man hierbei bedeutend an Zucker ersparen kann, wenn man die scharfe Pflanzensäure durch Ammoniak (Salmiakgeist) neutralisirt (bindet), wovon man so viel zusetzt, bis die Farbe der Früchte anfängt sich zu verändern. Ein etwaiger Ueberschuß an Ammoniak kann dann leicht durch einen kleinen Zusatz von saurem Fruchtsaft oder Essig beseitigt werden.

Briefkasten.

Juridische Frage. Es bittet Jemand um Auskunft über folgenden Rechtsfall: Ein Brautpaar geht zum Pfarrer des Ortes und erklärt vor demselben, daß sie gesonnen sind, sich gegenseitig zu ehelichen. Einige Zeit darauf wird die Braut von einem Knaben entbunden und stirbt in Folge ihrer Niederkunft, nachdem sie vorher noch zum erstenmal in der Kirche aufgebeten worden war. Das Kind lebt noch und besitzt durch (mütterlich-) großväterliche Schenkung ein Vermögen von 100 Thlrn. Der Vater, anderweitig verheirathet, und der Großvater mütterlicherseits leben noch. Nun entsteht die Frage: hat dieses Kind Erbansprüche an das Vermögen seines Vaters, also auch umgekehrt der Vater an das des Kindes, oder ist in diesem Falle der mütterliche Großvater der rechtmäßige Erbe des Kindes? Mit andern Worten: findet hier §. 2 des Mandates vom 14. Juni 1819 Anwendung, wonach diejenigen Kinder, (sog. Mantelkinder) welche nach vorhergegangenem öffentlichen Verlöbniß geboren worden sind, (selbst in dem Falle, wenn das Verlöbniß schon vor der

Geburt im Wege Rechts wieder aufgelöst worden sein sollte) dem ehelich Gebornen in Bezug auf die Erbfolge in „wirklichen Lehngütern und Lehnsstämnen“ völlig gleich gestellt werden; oder muß dieser Fall nach §. 18 und 24 des Erbfolge-Mandates vom 31. Januar 1829 beurtheilt werden, wonach unehelichen Kindern keine gesetzliche Erbfolge an dem Vermögen ihres Vaters gebührt, also auch umgekehrt der Vater keine Ansprüche an das Vermögen der Kinder hat, sondern nach §. 17 nur zwischen Kind und Mutter und deren Ascendenten Erbschaftsansprüche stattfinden?

Es wünscht Jemand zu wissen, wie viel Ellen Garn ein geübter Spinner mit einem gewöhnlichen Spinnrade in der Stunde spinnen kann, indem er auf eine Mittheilung aus Thüringen aufmerksam macht, wonach bei einem, vom landwirthschaftlichen Verein zu Dähwig bei Erfurt abgehaltenen Wettspinnen 5 Spinnerinnen mit einem einfachen Spinnrade in 1 Stunde 48 Minuten 5227 Ellen, und 5 andere sogenannte Zweihandspinnerinnen, d. h. solche, die gleichzeitig auf zwei Spinnrädern spinnen, in derselben Zeit 30088 Ellen geliefert haben sollen.

Börsen-Bericht, vom 14. Februar 1860.

	Angeb.	Gesucht
Röniql. Säch. Staatspapiere	v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3 ^o / _o	— 89 ³ / ₄
	v. 1855 à 100 Thlr. 3 ^o / _o	— 85 ¹ / ₂
	v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4 ^o / _o	101 ³ / ₄ 101 ⁵ / ₈
	v. 1852, 1855, u. 1858 à 100 Thlr. 4 ^o / _o	— 101 ³ / ₄
	Act. d. ehem. Säch. Schlef. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4 ^o / _o	— 101 ⁷ / ₈
R. S.	3 ¹ / ₂ ^o / _o Landrentenbriefe à 1000 Thlr. und 500 Thlr.	91 ¹ / ₄ 91
Dergleichen kleinere	3 ¹ / ₂ ^o / _o	— 92 ¹ / ₈
R. Preuß. Staatsanleihe	4 ¹ / ₂ ^o / _o	100 99 ³ / ₄
Dergleichen	5 ^o / _o	— 104 ¹ / ₄
R. R. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854	5 ^o / _o	58 ¹ / ₄ 58 ¹ / ₈
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien		200 —
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien		43 ¹ / ₂ 42 ¹ / ₂
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien		54 ⁷ / ₈ 54 ³ / ₈
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien		49 ³ / ₄ 49 ³ / ₈
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien		— 103
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien		75 ³ / ₈ 75 ¹ / ₄
Industrie-Actien.		
Societäts-Brauerei-Actien (Walbschlöbchen)		— 254
Felsenkeller-Brauerei-Actien		— 97 ¹ / ₂
Feldschlöbchen-Brauerei-Actien		84 ¹ / ₂ 83 ¹ / ₂
Medinger Brauerei-Actien		85 ¹ / ₂ —
Säch. Dampfschiffahrts-Actien		— 107
Niederlöbner Champagner-Actien		— 90
Säch. Champagner-Actien		95 90
Säch. Glashütten-Actien		— —
Dresdner Feuerversicherungs-Actien		— 276
Thode'sche Papierfabrik-Actien		— 97
Hänichener Steinkohlen-Actien		— —
Louisb'or	5 Thlr. 12 Ngr. 7 ¹ / ₂ Pf.	
Ducaten	3 Thlr. 3 Ngr. 6 Pf.	
Russ. halbe Imperiale	5 Thlr. 12 Ngr. — Pf.	
Kronen	9 Thlr. 1 Ngr. — Pf.	

Dresden.

Günther & Rudolph.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 19. Januar bis 15. Febr.

Geboren wurde dem Handarb. C. Heint. Pahlisch hier eine Tochter; — dem Schuhmachermstr. C. Gottfried Göpfert in Reinholdshain ein Sohn; — dem Hausbes. Joh. Gottfried Pegler in Ulberndorf eine Tochter; — dem Tagelöhner Carl Glieb. Richter in Ulberndorf eine Tochter; — dem Sattlermstr. Heint. Leber. Schauer allhier ein Sohn; — dem Maurer u. Hausbes. George Friedr. Köhler allhier ein Sohn; — dem Restaurateur Joh. Glob. Siebert in Verreuth eine todte Tochter; — dem Optikus Carl Heint. Hermann allhier ein Sohn; — dem Briefträger Carl Aug. Körbs allhier ein Sohn; — dem Oekonom Ernst Edmund Zimmermann allhier eine Tochter. — Hierüber 1 unehel. Kind.

Getraut wurde Friedr. Wilh. Köhler, Maurergeselle u. Einwohner in Verreuth, Carl Glob. Köhler's, Hausauszüglers daselbst, ehel. jüngster Sohn, und Amalie Wilhelmine Sonntag, Carl Aug. Sonntag's, Haus- u. Feldbesizers in Oberhäselich, ehel. Tochter; — Mstr. Friedr. Wilh. Geier, Schneider u. Einw. in Reichstädt, Fr. Wilh. Geier's, Handelsmanns, Hausbes., Gerichtschöppens u. Gemeinderathsmittgliedes daselbst, ehel. einziger Sohn, ein Junggesell, und Jgfr. Auguste Wilhelmine Wende. Mstr. Christian Glieb. Wende's, Bürgers u. Schuhmachers hier selbst, ehel. jüngste Tochter; — Hr. Friedr. Wilh. Wendler, Bürger u. Handelsmann hier, Carl Glob. Wendler's, Bürgers u. frühern Mühlenbes. hier, ehel. einziger Sohn, ein Junggesell, u. Frau Chr. Emilie, rechtskräft. geschied. Knott, geb. Schneider, hier.

Gestorben ist C. Aug. Gar te, Zimmergesellen hier, ehel. Sohn, 4 Monate alt, an Krämpfen; — Frau Johanne Christiane Neff, Töpfermstr. hier, Ehefrau, 54 Jahr 2 Mon. alt, an Brustentzündung; — Laura Hedwig Näser, Hutmachermstr. hier, ehel. Tochter, 4 Jahr 5 Monate alt, am Scharlachfieber; — Oscar Theodor Simon, Gartennahrungsbesizers in Oberhäselich, ehel. Sohn, 1 Jahr 6 Wochen alt, an Zahnkrämpfen; — Frau Johanne Christiane Schiller, Hausauszüglers in Ulberndorf, hinterl. Wittwe, 82 Jahr alt, an Altersschwäche; — Marie Elisabeth Harzbecker, Windmühlenbesizers in Reinberg, ehel. Tochter, 5 Mon. 8 Tage alt, an Krämpfen; — August Emilie Franke, Waldarbeiters hier, ehel. Tochter, 3 Jahr 1 Mon. 17 Tage alt, am Scharlachfieber; — Frau Ernestine Auguste Schuike, Advokats allhier, Ehefrau, 61 Jahr alt, a. Unterleibsverhärtung; — Juv. Friedrich Wilhelm Horn, Schneidergesell allhier, 29 Jahr 6 Mon. alt, an Lungenkrankheit; — Agnes Stenzel, Wirthschaftsbes. in Oberhäselich, ehel. Tochter, 3 Mon. 26 T. alt; — Joh. G. Dittich, Wirthschaftsauszüglers u. Gerichtschöppe in Glend, 75 J. 9 M. alt, an Altersschwäche. — Hierüber 1 unehel. Kind.

Altenberg. Am Sonnt. Eßomihl ist keine Communion.

Bekanntmachung.

Nachdem das Königliche Ministerium des Innern von Wiederbesetzung der, durch Wohnortsveränderung des bisherigen Inhabers erledigten Function des Friedensrichters im I. Bezirke des Königlichen Gerichtsamtes Dippoldiswalde vorläufig abzusehen beschlossen, sind mit höherer Genehmigung die zu diesem District gehörigen Ortschaften:

Zscheckwitz, Quohren, Raupsch, Bärenclausse, Bröschen, Gombfen, Hänichen, Kleba, Kleincarsdorf, Kreischa, Saiba, Theisewitz, Wendischcarsdorf und Wittgensdorf,

mit dem von dem Friedensrichter Herrn Rittergutspächter Bering zu Lungkwitz verwalteten Bezirke vereinigt, dagegen von dem letzteren die Ortschaften:

Glend, Luchau, Ober- und Niederfrauendorf und Reinholdshain abgetrennt und zu dem Bezirke des Friedensrichters Herrn Rittergutbesizers Otto auf Raundorf geschlagen worden, was hierdurch zur Nachachtung der Betheiligten bekannt gemacht wird.

Dresden, den 9. Februar 1860.

Königliche Amtshauptmannschaft. von Bieth.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg werden für das Jahr 1860 die Beschälstationen in der Weise besetzt und wird das Aufbrennen der Zeichen bei den von Landbeschälern abstammenden Füllen in der Weise stattfinden, wie die Anfuße sub \odot besagt.

Diese Bekanntmachung nebst Beilage ist in allen nach §. 21 des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14. März 1851 gedachten inländischen Zeitschriften, soweit sie als Amtsblätter gelten, zu veröffentlichen.

Dresden, den 27. Januar 1860.

Ministerium des Innern,
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. Weinlig.

Die Aufstellung der Königl. Landbeschäler, welche \odot ohne Ausnahme zu 2 Thlr. Sprunggeld decken, sowie das Aufbrennen des Landesgestützeichens bei den von Landbeschälern abstammenden Füllen, findet im Jahre 1860 in nachfolgender Weise statt.

Namen der Stationen.	Namen der Beschäler.	Abgang und Eintreffen derselben.	Ort und Tag, an welchem das Aufbrennen des Landesgestützeichens bei den Füllen von früh 9 bis Mittag 12 Uhr erfolgen soll.
Altommagisch	4: Kastor, Marmont, Milton, Lionel.	Abgang auf sämtliche Stationen, mit Ausnahme von Annaberg, den 1. Februar von Moritzburg, Rückkehr dahin den 1. Juli 1860. — Annaberg, Abgang von Moritzburg, den 27. Februar, Eintreffen daselbst den 31. Juli 1860.	Altommagisch 14. März.
Aischersbain	3: Jason, Hetmann, Goliath.		Aischersbain 17. "
Borna	3: Boreas, Narcis, Emilius.		Borna 22. "
Canitz-Christina	4: Brownlord, Fidelio, Monarch, Reptun.		Canitz-Christina 12. April.
Chemnitz	3: Fingal, Felix, Jordan.		Chemnitz 29. März.
Großenbain	3: Hannibal, Elliot, Morwick.		Großenbain 13. "
Großhennerödorf	4: Gladiator, Veliar, Kolof, Mozart.		Großhennerödorf 14. April.
Jannitz	4: Landsknecht, Morton, Marshall, Erwin.		Jannitz 21. März.
Kesselsdorf	4: Lucifer, Robold, Apollo, Marquis.		Kesselsdorf 2. April.
Klein-Schweidnitz	3: Alcidor, Bolivar, Mambrino.		Klein-Schweidnitz 13. April.
Mönchsfrei	3: Jocus, Latour, Mammeluck.		Erbisdorf 31. März.
Reichenbach	2: Fulko, Hardi.		Reichenbach 26. "
Sedlitz	3: Despot, Ragnat, Achilles.		Groß-Sedlitz 3. April.
Schweinerden	3: Napoleon, Brenno, Greif.		Schweinerden 11. "
Strölla	3: Laufzu, General, Kbalif.		Fischepplitz 15. März.
Bernsdorf	3: Leonidas, Cyrus, Columbus.		Bernsdorf 19. "
Bernsdorf	3: Rodrus, Ariel, Herald.		Bernsdorf 24. "
Burzen	4: Emir, Draco, Leander, Brutus.		Burzen 20. "
Zella	3: Hector, John-Bull, Wylord.		Rossen 16. "
Moritzburg	4: Douglas, Koptan, Nestor, Minus.		Moritzburg 4. April.
Annaberg	3: Janus, Loofse, Minos.	Annaberg 28. März.	

Bekanntmachung,

den Steinkohlenbauverein Golberode = Dippoldiswalde betreffend.

Wegen eines, in unserer Bekanntmachung vom 12. d. Mts., in Nummer 5 dieses Blattes, enthaltenen wesentlichen Irrthums, bringen wir, unter Zurücknahme jener Bekanntmachung, hierdurch folgendes zur öffentlichen Kenntniß.

Nachdem die Inhaber folgender

- a) 8 Stück Interimscheine: 223, 257, 291, 416, 480, 661, 2569 und 2655 die auf den 24. April 1858 mit 3 Thlr. — — ausgeschriebene zweite,
- b) 13 Stück Interimscheine: 335, 336, 413, 843, 867, 1251, 1257, 1370, 1817, 2075, 2316, 2318, 2860, 3240 und 3348 die auf den 6. Juli desselben Jahres mit 4 Thlr. — — ausgeschriebene dritte,
- c) 10 Stück Interimscheine: 121, 370, 1966, 2186, 2238, 2319, 2462, 2467, 3069 und 3309 die auf den 2. Octbr. desselben Jahres mit 5 Thlr. — — ausgeschriebene vierte, und endlich
- d) 9 Stück Interimscheine: 56, 773, 1252, 1968, 2216, 2225, 2558, 3346 und 3350 die auf den 29. Januar 1859 mit 5 Thlr. — — ausgeschriebene fünfte

Einzahlung nicht geleistet haben, so werden dieselben hiermit aufgefordert, die bezeichneten Einzahlungen nebst der verwirkten Ordnungsstrafe von 10 Procent der zu leisten gewesenen Einzahlung und den antheiligen Kosten dieser Aufforderung mit — Thlr. 1½ Ngr. — pr. Thaler binnen 3 Wochen und längstens

den 25. Februar d. Js.

an den Vereinscaffirer Herrn Kaufmann Meichel alhier unter Vorzeigung der bezeichneten Interimscheine und der Verwarnung zu leisten, daß sie außerdem ihrer Rechte als Vereinsmitglieder und der bereits früher geleisteten Einzahlungen für verlustig, die Interimscheine aber für ungültig werden geachtet werden.

Dippoldiswalde, am 19. Januar 1860.

Das Directorium des Steinkohlenbauvereins Golberode = Dippoldiswalde.

Niedel.

Auctions-Bekanntmachung.

Auf Anordnung des hiesigen Königl. Gerichtsamtes, findet die Versteigerung des sämmtlichen Nachlasses der kürzlich hier verstorbenen beiden Kluge'schen Eheleute nächsten **25. Februar**, von Mittags 1 Uhr an, im oberen Locale des Gasthauses zum Rathskeller, durch die unterzeichneten Ortsgerichten statt. Sämmtliche darunter enthaltene Gegenstände, als: **Möbels, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Wirthschafts-, Haus- und Küchengeräthschaften**, sind mit wenig Ausnahmen nur kurze Zeit, Einiges, besonders **Wäsche**, noch gar nicht in Gebrauch genommen. Auktionsverzeichnisse liegen in hiesigen Schankwirthschaften aus.

Altenberg, am 15. Februar 1860.

Die Ortsgerichten.
A. Gäbler.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir ergebenst zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Victor Thurm** in **Dippoldiswalde** eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten wir ergebenst, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an denselben zu wenden.

Dresden, am 19. Januar 1860.

Die Direction der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Zschock.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: 3 Millionen Thlr., wovon nach §. 5 der Statuten vorläufig 1 Million Thlr. emittirt sind.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen und bin zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen, sowie zu jeder gewünschten Auskunft, gern bereit.

Die Gesellschaft versichert zu festen Prämien gegen jeden Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Retten, Niederreißen und erwiesene nothwendige Ausräumen verursacht wird, und in der Vernichtung, Beschädigung und dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Dippoldiswalde, am 26. Januar 1860.

Victor Thurm,
Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Den 29. Februar.

Ziehung der Großherzoglich Badischen Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5,000, 58mal fl. 4,000, 366mal fl. 2,000, 1944mal fl. 1,000, 1770mal fl. 250. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Los erzielen muß, ist 46 fl. oder 26 Thlr. 8 Sgr. Preuß. Cour. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco überhant, ebenso Ziehunglisten gleich nach der Ziehung. — Um der billigsten Bedingungen und der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **DIRECT** zu richten an Bank- und Staats-Effekten-Gesellschaft in Frankfurt a/M., Zeit 33.

STIRN & GREM,

in Frankfurt a/M., Zeit 33.

Dank.

Bei der Uebergabe meiner Schankwirthschaft, welche ich seit dem Jahre 1838 besessen habe, an meinen Sohn, kann ich nicht unterlassen, allen denen, welche mir während meines Aufenthaltes in Höckendorf ihr Wohlwollen und ihre Freundschaft geschenkt haben, den ergebensten, tiefgerührtesten Dank zu sagen. — Mit diesem Dank verbinde ich aber auch zugleich den Wunsch, das mir geschenkte gültige Wohlwollen auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Höckendorf, den 17. Februar 1860.

Gustav Adolph Müller.

Auction.

Nächsten **Dienstag**, den 21. Februar d. J., von Nachmittags 2 Uhr an, sollen in dem Grähle'schen Gute in Oberhäselich verschiedene **weibliche Kleidungsstücke** u. a. m., laut dem in hiesigem Gasthause ausliegenden Auktionsverzeichnisse, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden **Dienstag**, den 21. Februar, früh 9 Uhr, sollen die zum Nachlaß des verstorbenen **Johann Gottlob Peukert**, gewesenen Wirthschaftsbesizers zu Wittgendorf, gehörigen **Mobiliargegenstände**, als: Kleider, Wirthschaftsgeräthe, 2 Kühe, 2 Hühner, 5 Scheffel Korn, 12 Scheffel Kartoffeln, 12 Centner Heu und 5 Schock Stroh, in der Peukert'schen Wirthschaft zu Wittgendorf an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Wittgendorf. Die Ortsgerichten.
Suhn.

Zur freundlichen Beachtung.

Alle Diejenigen, welche bei mir mit **Abonnements- und Insertionsgeldern** auf die Weiseritz-Zeitung vom vorigen Jahre restiren, werden hiermit höflichst ersucht, solche der Abrechnung halber nunmehr sofort zu berichtigen. **A. Gäbler** in **Altenberg**.

J. G. Gräser's Chinarinden-Pomade,

welche sich, wie ich durch Zeugnisse glaubwürdiger Personen nachweisen kann, als das unfehlbarste Mittel zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses bewährt. In großen Büchsen zu 12 Ngr., in kleinen Büchsen zu 6 Ngr. — **Alleinige Commissions-Niederlage** bei

Gustav Jentsch in Altenberg. **A. F. Flade** in Dippoldiswalde.

J. G. Gräser's Malzbonbons,

5 Stück 5 Pfennige, empfiehlt

A. F. Flade, am Markt.

Verkauf.

Ein **Wachhaus** in einer Provinzialstadt, welches sich auch für einen andern Professionisten eignet, mit einem Mietvertrag von 240 Thalern, ist für einen Kaufpreis von 4600 Thlr. und mit einer Anzahlung von 2000 Thlr. zu verkaufen. — Ferner ist ein **Haus**, ebenfalls in einer Provinzialstadt, welches sich am Besten für einen Fuhrmann oder Handelsmann eignet, da geräumiger Hof, Stall und Böden vorhanden sind, mit einem Mietvertrage von 137 Thalern, für 2000 Thlr. und mit einer Anzahlung von 6—800 Thlr. zu verkaufen.

Alles Nähere ertheilt auf portofreie Anfragen der Mühlenbesitzer **Trepte** in **Salsbrücke** b. Freiberg.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt, ihr unter Brand-Cat. Nr. 18 verzeichnetes **Wohnhaus** mit Braugerechtsame, 36 □R. daran liegendem Garten und 138 □R. Feld, nach Befinden mit oder ohne Auszug, aus freier Hand zu verkaufen, und erfahren Kaufliebhaber das Nähere bei der Besitzerin

Frau Gottliebe verm. **Lohse** in **Altenberg**.

Wilhelm Bieber,

Schlossermeister in Frauenstein,

hält von nun an auch ein Lager von allen Arten **Fabrik-Schlössern**, als: Hausthür-, Stuben-, Kammer-, alle Arten Möbelschlösser, Thür-, Aufschlöß-, Kisten- und Ladenbänder, Fensterbeschlöße, Handhaben, Kaffeemühlen etc. etc. — Auch werden alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen schnell und billig ausgeführt.

Neuen Bernauer u. Rigaer

Kron-Sä-Wein-Samen,

in Tonnen und einzeln, empfiehlt **F. Wäder**.

Ummelsdorf, im Februar 1860.

Unser Runkelrüben-Samen,

durch langjährige Cultur auf den höchsten Entwicklungspunkt gebracht, hat sich auch im vergangenen Jahre, trotz der weniger günstigen Witterung, vorzüglich bewährt. Die Rübe gedeiht bei kräftiger, mehrmals wiederholter Jauchendüngung ausgezeichnet, und liefert bei nicht zu dichtem Stande Exemplare bis zu 6 Pfd. Sie wächst über den Boden, liebt nicht das Anfahren und Beschütten mit Boden, wohl aber das Auflockern desselben. Sie hat wenig Wurzeln, ist theekarnenartig und giebt ein festes, nahrungsreiches Fleisch, wodurch man dem Acker den höchsten Ertrag abgewinnt. Wer die Ausgabe zur Anschaffung eines guten Samens scheut, eripart Groschen und verliert Thaler an kräftigem Winterfutter für seinen Viehstamm. Wir liefern, so weit unser Vorrath reicht, die Raune kräftig keimfähigen Samen zu 8 Ngr. ab Dippoldiswalde und Altenberg, und will Herr Buchdruckereibesitzer Zebne in Dippoldiswalde und Herr Stadtcassirer Gäbler in Altenberg die Güte haben, Bestellungen anzunehmen und auszuführen.

Seinitz bei Meissen, im Februar 1860.

Wilhelm Mittag.

Als sehr rasch und nachhaltig wirkendes Düngemittel zum Feld-, Wiesen-, Garten- und Weinbau empfehle ich vieljährig erprobtes, allgemein anerkanntes, aufgeschlossenes

Knochenmehl mit phosphor-saurem Kalk,

à Ctr. 2 Thlr. 5 Ngr. Cassé.

Dieser aus rein thierischen Substanzen bestehende Dünger entspricht schon vermöge seines beträchtlichen **Stickstoffgehalts** allen Erwartungen, zumal derselbe auch über 40 Procent phosphorsauren Kalk enthält.

Friedrich Zimmer.

Dresden, Waisenhausstraße Nr. 31.

Trabucillos

habe ich heute wieder in abgelagerter Waare in Verkauf genommen. 1 Mille 12 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 6 Ngr. **F. S. Habersang**.

Honig-Syrup,

à Pfund 24 Pfennige.

Dieses neue ausländische Fabrikat, welches an Farbe und Geschmack dem Honig fast gleichkommt, empfiehlt sich bei außerordentlicher Billigkeit besonders noch dadurch, daß es der Gesundheit nur zuträgliche Bestandtheile enthält, und ist nur zu haben bei

Carl Mauke in **Dippoldiswalde**.

NB. Für Wiederverkäufer stelle ich den Preis in ganzen Tonnen, ca. 6 Centner, möglichst niedrig; auch tritt bei Abnahme von 10 Pfd. ein ermäßigter Preis ein.

Ausverkauf!

Becänderungshalber bin ich gesonnen, mein **Galanterie-, Kurz- und Nadelwaaren-lager** zum Einkaufspreis auszuverkaufen. Ich mache vorzüglich auf mein Werkzeug- und Kurzwaaren-lager aufmerksam.

Frauenstein. Herrmann Schreier.

Band-Nudeln

sind in schöner Qualität wieder eingetroffen.

F. S. Habersang.

Ungar. Schweinefett,

feine, weiße Pesther Stadtwaare, sehr vorzüglich zur Pfannkuchenbäckerei, sowie

ungar. geräucherten Speck,

in bekannter guter Qualität, verkauft im Ganzen und Einzelnen sehr billig

Carl Mauke.

Ein anderthalbspänniger **Lastwagen**, mit vorderem Schlenzeng, fast noch neu, ist sofort zu verkaufen bei

F. Wäder.

Ammelsdorf, im Februar 1860.

Geübte Strohhut-Mäherinnen

sind sofort Verwüstigung bei

Dippoldiswalde. H. S. Reichel.

Aufforderung.

Hiermit fordere ich alle Diejenigen, welche sich bei mir noch mit Zahlungen in Rückstand befinden, auf, die Beträge spätestens bis Ende dieses Monats an mich zu entrichten, widrigenfalls ich mich genöthigt sehe, klagbar zu werden. — Gleichzeitig eruche ich Diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, selbige bis Ende dieses Monats zu meiner Kenntniss zu bringen.

Frauenstein, den 14. Februar 1860.

Herrmann Schreier.

Erklärung.

Der Unterzeichnete fühlt sich veranlaßt, zu erklären, daß er stets seine Rede- und Handlungsweise vor der vorgesetzten Behörde und der Obrigkeit vertreten wird, ohne irgend ein Versteckensspiel jemals versucht zu haben. Stiftdirektor Jäsche in Lungkwitz.

Sonnabend, den 18. Februar, lade ich zu **Pöfelbraten mit Kartoffelflößen** zc. ergebenst ein.

Siebert in Berreuth.

Nächsten Sonntag, den 19. Februar,

Plinzen-Schmauß

in der **Maltermühle**, wozu, um zahlreichen Besuch bittend, freundlichst einladet

Preßsner.

Anzeigen und Abonnements für dieses Blatt nehmen an: in Dippoldiswalde die Verlags-Expedition; — in Frauenstein Herr Buchbinder Lehmann; — in Altenberg Herr Stadtcassirer A. Gäbler; — in Geising Herr Kaufm. Fleck; — in Glashütte Herr A. Wagner; — in Kreischa die königl. Post-Expedition; — in Dresden die königl. Hof-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Sonntag, den 19. Februar, werde ich mit **Kaffee und Plinzen** bestens aufwarten und lade hierzu ergebenst ein.

Siebert in Berreuth.

Zum Fastnachtsdienstag

Tanzmusik

im **Gasthause zu Oberhäselich**,

Ich werde dabei mit **Rehbraten, Bratwurst** zc., sowie mit einem **Löwchen ff. Bockbier** und **delicaten Pfannkuchen**, bestens aufwarten, und lade hierzu mit der Bitte um zahlreichen Besuch ganz ergebenst ein.

Welde.

Am Fastnachts-Dienstag findet

Tanzmusik in Reinholdshayn

statt, wozu ergebenst einladet

Gräfe.

Zur Fastnacht,

Dienstag, den 21. Februar, findet

Tanzmusik

im **Gasthof zu Obergarsdorf**

statt, wozu ergebenst einladet

Künzelmann.

Dienstag, zur Fastnacht,

Tanzmusik in Schmiedeberg,

wozu ergebenst einladet

Schmidt.

Zum Fastnachtsdienstag

Tanzmusik in Niederfraundorf,

wozu ergebenst einladet

Feistner.

Zum Fastnachtsdienstage

Tanzmusik

im **Gasthof zu Bärenburg**,

wobei ich mit **neubackenen Pfannkuchen**, **guten Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten werde, und wozu ich, um zahlreichen Besuch bittend, ergebenst einlade.

C. Börner.

Fastnachtsfeier

im „**Geselligkeits-Verein**“ zu **Altenberg**,
Anfang Abends 8 Uhr.

Freunde eines geselligen Vergnügens werden zu derselben hierdurch eingeladen. Zur Aufführung wird unter Anderem kommen die sogen. „**stille Musik**“ mit entsprechender Begleitung.

Sonntag, den 26. Februar,

grosses Concert

vom **Musikchor der Leib-Brigade (21 Mann)**,
unter Leitung des **Hrn. Musikdirector Kunze**,

im **Gasthose zu Schmiedeberg**,

wozu vorläufig ergebenst einladet

Schmidt.